Na, Gott sei Dank kannte dieser Tölpel wenigstens das Haus, sagte Mr. Cort zu sich selbst. (Zuerst nach rechts, dann der zweite Weg links, und ein schwarzes Tor. Hoffentlich erfriert dieser Idiot in Wendover, der mich auf einen Umweg von sechs Meilen geschickt hat. zu Tode. So ein Wetter haben wir auch nicht oft in England - so kalt wie ein Groschen im Auge eines Toten.«

Er würde das Haus wohl kaum vor der Dämmerung erreichen. Er gab Vollgas und raste über die vom Frost hart gewordenen Wege.

«Zuerst nach rechts – das wird dann wohl hier sein –, der zweite nach links, das ist hier ... Und da war das schwarze Tor schon.

Er hielt, stieg aus, schloss das Tor auf und fuhr dann vorsichtig eine schmale, kurvenreiche Auffahrt hinunter, während er bei jeder Biegung aufblendete. Diese Hecken müssten unbedingt gestutzt werden, dachte er. und die Strasse war dringend reparaturbedürftig voller Löcher. Keine schöne Fahrt an einem dunklen Abend. Billig würde das allerdings nicht sein.

Das Auto fuhr jetzt einen recht steilen Fahrweg hoch. bog nach rechts ab, und plötzlich endeten die Hecken ziemlich abrupt: Mr. Cort fuhr auf Lorn Manor zu. Er parkte vor dem Haus, stieg aus, rieb sich die Hände und schaute um sich.

Das Haus war auf einem der Ausläufer der Chiltern-Hügel gebaut worden, und man hatte von dort, wie der Makler1 gesagt hatte, «einen weitreichenden Ausblick». Dem Haus sah man sein Alter an, fand Mr. Cort, oder besser gesagt: seine verschiedenen Alter, denn die doppelten Schornsteine im georgianischen Stil passten kaum zur linken Frontpartie aus der Zeit der Königin Anne. Am Fuss des Schornsteins, der ganz in seiner Nähe war, konnte er noch gerade die Jahreszahl entziffern: 1703. Der ganze Flügel musste später hinzugefügt worden sein. (Schönes, grosses Haus, verdammt billig für siebentausend Pfund, versteh ich gar nicht. Die Fenster mit ihren kleinen, gewölbten Brauen scheinen einen richtig anzustarren!> Er drehte sich um und inspizierte den Ausblick. Die Bäume leuchteten in einer schimmernden Pracht, als die letzten Strahlen der grossen, roten untergehenden Sonne ihre Kristallmäntel streiften. Das Aylesbury-Tal schlummerte friedlich unter einem immer dichter werdenden Nebelschleier. Darüber wirkten die Hügel, deren Gipfel mit silbernem und rosa Gestrüpp bedeckt waren, wie grosse, rauchig-flammende Augen, welche die allerletzten brennenden Strahlen aus der Dunkelheit hervorzauberten.

(Es ist wie eine Traumwelt), dachte Mr. Cort. (Seltsam jedoch, dass die Sonne alles, was sie berührt, in Augen zu verwandeln scheint, Augen, die mich alle anstarren: die Hügel dort, sogar die Fenster. Nach dem Nebel zu urteilen, werde ich auf dem Rückweg nicht sehr schnell vorwärts kommen. Am besten schaue ich mich mal drinnen um, obwohl ich jetzt schon ein gewisses Vorurteil gegen das Haus entwickelt habe – ich weiss kaum. warum. Zu einsam und isoliert vielleicht.

Und dann blinzelten die Augen und schlossen sich: es war bereits dunkel. Er nahm einen Schlüssel aus der Tasche, ging drei Stufen hoch und öffnete die massive Eichentür. Im nächsten Moment starrte er in eine vollkommene Finsternis, die Tür fiel zurück und schloss sich hinter seinem Rücken. Dies musste wohl die luxuriöse, mit Holz beschlagene Halle sein, über die der Makler gesprochen hatte. Er sollte jetzt ein Streichholz anzünden und den Lichtschalter suchen. Er suchte ohne viel Erfolg in seinen Taschen herum. Er dachte einen Augenblick nach: (Ich muss sie auf dem Autositz liegengelassen haben, meinte er dann zu sich. (Ich werde gehen und sie holen. Die Tür muss doch direkt hinter mir sein.

Er drehte sich um und tastete sich den Weg zurück. dann erstarrte er auf einmal, denn es kam ihm vor, als ob etwas an ihm vorbeigehuscht sei. Er streckte seine Hände aus – um unverhofft den Rücken eines Stuhles zu berühren, mit Brokat2 bezogen, nahm er an. Er begab sich von dort nach links und lief gegen eine Wand, änderte die Richtung, ging wieder an dem Stuhl vorbei und landete wieder bei der Wand. Aufs neue suchte er den Stuhl auf, setzte sich, nahm noch einmal eine Durchsuchung seiner Taschen vor, gründlich diesmal und ohne etwas auszulassen. Es gab ja keinen Grund, sich aufzuregen. Irgendwann musste er schon die Tür finden. Er sollte jetzt mal scharf nachdenken. Als er hereingekommen war, ging er gleich geradeaus. ja, ein paar Schritte. Aber danach war er bestimmt nicht dieselbe Richtung zurückgekehrt, denn er war über den Stuhl hier gestolpert. Deshalb musste die Tür entweder ein bisschen nach links oder nach rechts sein. Er würde beides versuchen. Zuerst drehte er sich nach links und merkte, wie er einen schmalen Gang hinunterging. Er konnte, wenn er seine Hände ausstreckte, zu beiden Seiten die Wände spüren. Dann blieb ihm also die andere Möglichkeit, nach rechts. Er ging in die Richtung und stiess auf eine Wand. Er tastete sich an ihr entlang - und wieder schien etwas an ihm vorbeizuhuschen. (Ob das Fledermäuse sind?) fragte er sich, und

sere Person als ich würde es allmählich mit der Angst

schon war er wieder beim Stuhl angelangt. Wie würde Rachel lachen, wenn sie ihn so sehen könnte! Irgendwo musste er doch ein Streichholz haben. Er zog seinen Mantel aus und fühlte in allen Ecken nach, und dann machte er dasselbe mit seinem Jackett und seiner Weste. Danach zog er sie wieder an. Er musste es auf einen Versuch ankommen lassen. Er würde der Wand folgen. Das machte er auch, und schon befand er sich wieder in einem schmalen Gang. Auf einmal schlug er mit der rechten Hand um sich, denn er hatte das Gefühl, dass irgend etwas ganz leicht sein Gesicht berührt hätte. (Allmählich geht mir diese verfluchte Fledermaus auf die Nerven und überhaupt dieser ganze Drecksraum, sagte er zu sich. (Eine nervö-

bekommen, aber das ist das einzige, was nicht passieren darf.) Und schon war der Stuhl wieder da. Jetzt werde ich die Wand zur anderen Seite hin versuchen.) Doch diese schien endlos zu sein, deshalb kehrte er die gleichen Schritte zurück, bis er den Stuhl fand, und setzte sich. Er pfiff leicht resigniert vor sich hin. Mein Gott, was für ein Echo! Die unschuldige Melodie kehrte heftig verzerrt, beängstigend zu ihm zurück. Beängstigend, gerade dieses blöde, panikerfüllte Wort würde eine verstörte Person jetzt benutzen. Tja, dann wollte er ietzt mal wieder nach links gehen.

Als er aufstand, berührte ein kalter Hauch sein Gesicht. «Ist da jemand?» fragte er. Er hatte absichtlich seine Stimme nicht erhoben – es war ja auch eigentlich kein Grund zum Schreien hier. Selbstverständlich antwortete niemand. Wer hätte auch hier sein können, seitdem der Hausmeister weg war? Er sollte sich zusammennehmen und nachdenken. Beim Hereinkommen war er also geradeaus gegangen, und dann musste er auf dem Rückweg die Richtung verloren haben. Deshalb - nein, nein, jetzt kam er durcheinander. Genau in dem Augenblick hörte er einen Zug pfeifen und gewann seine Ruhe wieder. Die Linie von Wendover nach Aylesbury verlief halblinks von der Vordertür, also etwa dort - er streckte den Finger aus, stand auf, tastete sich vorwärts und befand sich plötzlich wieder in einem schmalen Gang. Er musste umkehren und dann nach rechts gehen. Das tat er, und etwas schien an ihm vorbeizuhuschen, und dann berührte er mit seiner Hand den Brokat des Stuhles. (Von Labyrinthen gesprochen), dachte er bei sich, die sind, hiermit verglichen, ein Kinderspiel. Und dann sagte er vor sich hin: «Dieses ganze verfluchte, gottverlassene Haus soll zum Teufel gehen!» Eine dumme, ängstliche Reaktion, das wusste er - fast so schlimm wie lautes Schreien. Tja, es war anscheinend sinnlos, weiter nach der Tür zu suchen, er konnte sie nicht finden - er konnte nicht. Er würde sich setzen und warten, bis der Tag anbräche. Er

Wie still es hier war. Noch einmal suchten seine Hände in den Taschen. Nur dieses flüsternde Geräusch da irgendwo links – nur das, sonst tödliche Stille – nur das. Was könnte es schon sein? Der Hausmeister war weg. Er drehte den Kopf und lauschte voller Spannung. Als ob da ein paar Leute zusammen flüsterten. Jedes alte Haus hatte seine komischen Geräusche. Lächerlich eigentlich, das alles! Der Stuhl konnte nur ein paar Meter von der Tür entfernt sein. Daran bestand kein Zweifel. Sie befand sich entweder leicht nach links oder nach rechts. Er würde die linke Seite noch einmal versuchen. Er stand auf, und etwas berührte leicht sein Gesicht. «Ist da jemand?» fragte er, und diesmal wusste er, dass er geschrien hatte. «Wer war das? Wer flüsterte dort? Wo ist diese Tür?» Was war er doch für ein nervöser Idiot, so zu schreien. Allerdings hätte ihn jemand hören können, draussen. Er tastete sich weiter vorwärts und berührte eine Wand. Er folgte ihr, berührte sie sacht mit den Fingerspitzen und gewahrte plötzlich eine Öffnung.

Die Tür, die Tür, das musste sie sein! Und er lief einen schmalen Gang hinunter. Er drehte sich um, rannte zurück. Jetzt erinnerte er sich. Er hatte doch Streichhölzer in seiner Brieftasche! Wie töricht, das vergessen zu haben und sich so anzustellen. Ja, da waren sie, aber seine Hände zitterten und die Streichhölzer fielen zu Boden. Er kniete sich hin, fing an herumzusuchen. «Das muss doch hier sein, weiter weg geht doch gar nicht» - und dann wurde etwas Eisiges, Feuchtes an seine Stirn gedrückt. Er warf sich nach vorn, um es zu greifen, aber es war nichts da. Er sprang auf, und während die Tränen ihm die Wangen herunterliefen, schrie er: «Wer ist da? Helft mir! Rettet mich!» Und dann fing er an, im Kreise zu rennen, seine Arme vor sich hin gestreckt. Er stolperte über etwas, den Stuhl - und etwas berührte ihn, als es an ihm vorbeihuschte. Schreiend rannte er im Zimmer umher, und plötzlich kehrten seine Schreie hallend zu ihm zurück, denn er befand sich nun in einem schmalen Gang.

«Sie sagen also, Mr. Runt», wiederholte der Leichenbeschauer, «dass Sie die Schreie aus der Richtung von Manor House hörten. Warum gingen Sie denn nicht dorthin, um zu sehen, was los sei?»

«Von uns geht niemand nach Manor House, wenn's dunkel ist», sagte Mr. Runt.

«Ja, ich weiss, dass es da irgendeinen verrückten Aberglauben bezüglich des Hauses gibt. Aber Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Es waren Schreie, die offensichtlich von jemandem stammten, der Hilfe brauchte. Warum gingen Sie nicht zu ihm, anstatt davonzulaufen?»

«Von uns geht niemand nach Manor House, wenn's dunkel ist», sagte Mr. Runt.

«Weichen Sie doch meiner Frage nicht aus. Ich sollte Sie vielleicht daran erinnern, dass der Arzt gesagt hat, Mr. Cort sei einem Herzinfarkt erlegen, aber dass man ihn noch hätte retten können, wenn sofort jemand gekommen wäre. Wollen Sie mir damit sagen, dass Sie sogar genauso feige gehandelt hätten, wenn Ihnen das klar gewesen wäre?»

Mr. Runt sah zu Boden und spielte mit seiner Mütze. «Von uns geht niemand nach Manor House, wenn's dunkel ist», wiederholte er.

H. R. Wakefield

¹ Makler: jemand, der den Verkauf (bzw. die Vermietung) vermit-

² Brokat: kostbares, meist mit Gold- oder Silberfäden durchwirktes Seidengewebe.